

PRESSESPIEGEL LINDEMANN-GRUPPE

PRESSEBERICHT | Stader TAGEBLATT 01.09.2021



An der Böschung zwischen Burggraben und Saltorwall ist ein Teil des Fuchsluchs zu sehen. Lena Zimmer aus der städtischen Kulturabteilung, Hans-Jürgen Stolper und Claas Beckmann (von links) zeigen auf ihnen. Foto: Strüning

Historischer Geheimgang „Fuchsgang“ wird in Stade freigelegt

STADE. Für Hans-Jürgen Stolper, Hobby-Historiker aus Stade, ist es ein bisschen wie Weihnachten: Der Eingang zum Fuchsgang an den Wallanlagen wird saniert. Es handelt sich um einen geheimen Fluchtweg aus der frühen Neuzeit.

„Seit zwölf Jahren warte ich auf diesen Tag“, sagt Stolper. Jetzt ist es endlich so weit. Das Stader Bauunternehmen Lindemann hat sich dem Anliegen angenommen und daraus ein Projekt für seine Auszubildenden kreiert. Ein fest verankerter Bauzaun am steilen Hang zwischen der Straße Saltorwall und dem Burggraben auf Höhe des Bürgerparks zeugt davon. Der kleine Fußweg namens Pratjeweg direkt am Wasser führt an der Baustelle vorbei.

Azubis bauen Historisches

Nächste Woche soll Leben in die Aktion kommen, sagt Claas Beckmann, Produktionsleiter Metallbau bei Lindemann. Zwei Gewerke sind beteiligt: Seine Lehrlinge, die das Ende des Fuchsgangs mit einem Metallgitter versehen werden, damit sich

keiner in dem 1,30 Meter hohen und 75 Zentimeter breiten Gang verirrt. Und die Hochbauer, die die Öffnung aufgraben und den Steinbogen neu aufmauern sollen. Beckmann rechnet mit sechs bis acht Wochen Bauzeit.

Zurzeit ragen nur alte Ziegel aus dem Grün des Walls und ein großes Betonrohr, das vermutlich zur Stabilisierung eingefügt worden war, als die Straße Saltorwall im Zuge des Altstadtrings gebaut wurde. Das Fuchsluch fristete ein vergessenes Dasein.

Stolper nervte die Offiziellen – mit Erfolg

Stolper wurmte das schon lange. Unermüdlich stand er in Stadt- und Kreisverwaltung auf der Platte, erinnerte Politik und Geschichtsfreunde an den Fuchsgang. Jetzt, auf Vermittlung der Stader Marketing, wird sein Wunsch erfüllt.

Stolper machte sich in Stade einen Namen durch seine selbst initiierten Führungen über die alten Bastionen, die einst die

Stadt rundherum beschützten. Sein historisches Wissen würzt er dabei immer mit Geschichten aus der jüngeren Stader Geschichte.

Die stadteigene Marketing GmbH wird das Fuchsluch zu einem „fast vergessenen Ort“ in Stade erklären und mit einer Info-Tafel würdigen, so wie es sich Stolper immer ausgedacht hatte.

Aus der Kaserne vor die Stadtmauer

Beim Fuchsluch handelt es sich um einen Fluchtweg – aus der Altstadt bis hinter die ehemaligen Befestigungsanlagen gen Süden zum Munitionshaus außerhalb der Stadtmauern am Adolf Ravelin. Startpunkt war entweder der Kasernenhof Am Sande oder vielleicht sogar das historische Rathaus.

weiter auf der nächsten Seite

PRESSESPIEGEL LINDEMANN-GRUPPE

PRESSEBERICHT | Stader TAGEBLATT 01.09.2021

Stolper selbst war Anfang der 50er Jahre als achtjähriger Junge in den geheimnisumwitterten Gang gestiegen mit zwei Freunden.

Sie hatten eine 300 Meter lange Schnur mit und eine Kerze, die zeigen sollte, ob genügend Sauerstoff im Gang war. Neue Erkenntnisse aus dem halbrund mit Backsteinen gemauerten Gang brachte er damals nicht mit.

Ausgrabungen legten Gewölbegang frei

Eine Ausgrabung am Kreishaus, dort, wo einst die Kaserne stand, legte den Gewöl-

begang frei, der wohl als Poterne angelegt worden war, ein in der Festungsbaukunst im 17. Jahrhundert angelegter unterirdischer, gewölbter Gang, der den Soldaten als Fluchtweg diente. Der Tunnel war drei Meter unter der jetzigen Geländeoberkante entdeckt worden.

Der Fuchsgang hat durchaus seinen Ruf unter alten Stadern. Das TAGEBLATT bastelte 1950 sogar einen Aprilscherz daraus und schrieb, dass Menschen im Fuchsloch verschwunden sind ...

Ihr Ansprechpartner

Claas Beckmann

04141 526-0

info@lindemann-gruppe.de



Quelle 